

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen**

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

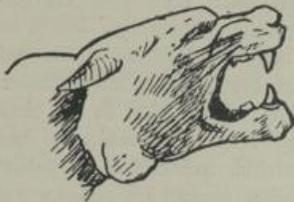
**Heinrichsdorff, Wilhelm**

**Bielefeld, 1911**

34. Das Zeichnen wunderbarer Blüten.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8167**

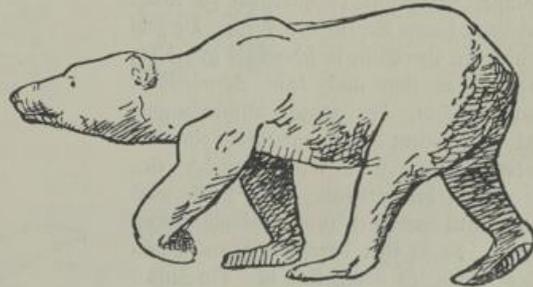
Nachahmungstrieb der Kinder zu achten. Die Fähigkeit, sich in die Eigenart einzelner Tiere hineinzudenken, läßt das Kind häufig spielend Schwierigkeiten überwinden, vor denen der Erwachsene zurückschreckt. Darum fallen die Tierzeichnungen in der Regel viel besser aus, als die Lehrer denken, und es kann ihnen nur empfohlen werden, einmal mit dem Tierzeichnen Versuche zu machen.



Bietet sich dem Lehrer die Möglichkeit, die Kinder in den zoologischen Garten zu führen, so möge er ihnen gestatten, sich ein bestimmtes Tier auszuwählen und dieses einmal in recht vielen Stellungen zu zeichnen. Auch lasse er von einzelnen Körperteilen, ganz besonders natürlich vom Kopfe, mehrere Zeichnungen anfertigen. Er warne die Kinder dagegen vor dem zu frühzeitigen Eingehen auf nebensächliche Einzelheiten, da diese seine Aufmerksamkeit von den Hauptsachen natürlich ablenken würden.

Das geeignetste Material für derartige Tierstudien ist aus diesem Grunde der Bleistift. Nr. 2 ist in den meisten Fällen der geeignetste Härtegrad. Schattierungen sind zunächst nur leicht anzudeuten, da ein vollständiges Durcharbeiten der Tonwerte wegen der Beweglichkeit der Objekte nicht durchführbar und auch absolut nicht nötig ist.

Das Anlegen einiger Haupttöne dagegen dient in vielen Fällen dazu, die Auffassung des betreffenden Tieres zu erleichtern. Das Radieren werde beim Tierzeichnen möglichst ganz vermieden, da die Arbeit sich viel flotter entwickeln läßt, wenn die erste Strichanlage ruhig stehenbleibt. Ist etwas nicht geraten und doch schon zu kräftig durchgezeichnet, so ist es besser, die Arbeit von vorn anzufangen. Den Schülern wird es bei allem Naturzeichnen viel Anregung bieten, wenn sie Reproduktionen tüchtiger Künstler sehen.



Die hier und auf den Tafeln 12—16 gegebenen Tierzeichnungen sind von meinem 16 jährigen Sohne angefertigt.

### 34. Das Zeichnen wunderbarer Blüten.

„Alles ist einfacher als man denken kann,  
zugleich beschränkter als zu begreifen ist.“ (Goethe.)

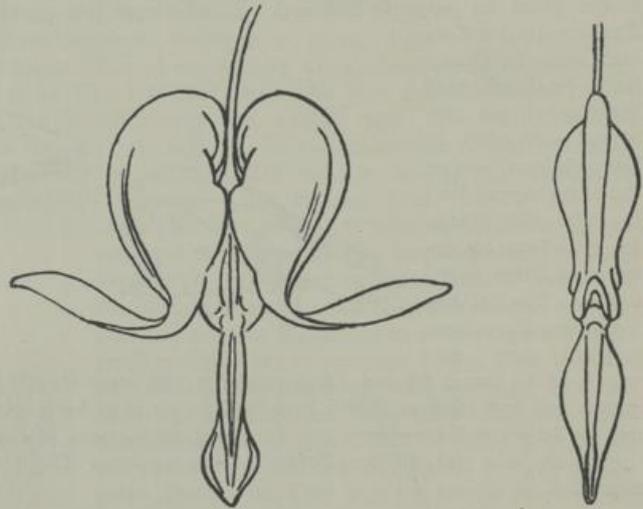
Ist besonders unseren Knaben durch das Zeichnen nach lebenden Tieren mancherlei Anregung geboten, so sollen auch die Mädchen nicht zu kurz kommen.

In Feld, Wald und Garten sind manche schöne Blütenformen, welche den Kindern reges Interesse abnötigen werden, wenn sie die Anleitung erhalten, sich mit ihnen in rechter Weise zu beschäftigen. Sie sind auch leicht zu beschaffen. Haben wir z. B. eine Stelle entdeckt, an welcher Bienensaug blüht, so können wir uns in wenigen Minuten eine Ausbeute verschaffen, welche für die ganze Klasse ausreicht.

Ein Fehler ist es, wenn wir der ganzen Klasse diese Modelle einfach hinsetzen und sagen, „nun malt sie ab, wie ihr sie seht!“ Die Kleinen können noch nicht recht sehen, sondern müssen es erst unter unserer Leitung lernen. In Amerika ist vielfach der Versuch gemacht worden, den Kindern Blütenstiele einfach in dieser Weise vorzusetzen. Einige Lehrer wollen hiermit auch gute Erfolge erzielt haben, indem sie die Kinder einfach so darstellen ließen, wie sie es auffaßten. Nur in sehr seltenen Fällen ist ein Schüler fähig, ohne weitere Anleitung ein so schwieriges Modell richtig wiederzugeben. Augenmaß und Farbensinn kann wohl eine gewisse Pflege hierdurch erhalten aber von nachhaltigem und wirklich förderndem Einfluß wird wenig oder garnicht die Rede sein. In den meisten Fällen gibt es nichts weiter als eine unverständene Schmiererei.

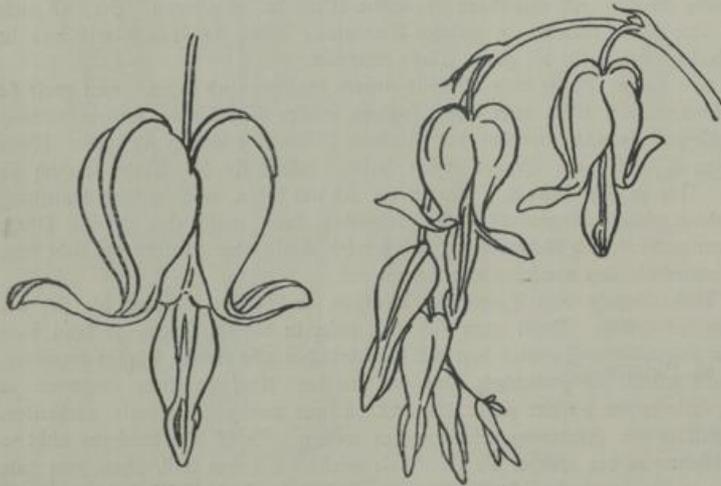
Im Zeichenlehrerseminar zu Kassel besteht eine eigenartige Methode, welche die meisten, die sich der Kunst widmen wollen, im ersten Augenblick abstoßt. Denkt man sich aber tiefer in dieselbe hinein, so kann man ihr eine gewisse Berechtigung keineswegs absprechen: Es wird dort mit sehr einfachen und kleinen Dingen begonnen. So wird z. B. den Schülern die Aufgabe gestellt, ein Streichholz oder gar nur den Kopf desselben eingehend zu studieren und genau so wiederzugeben, wie es der Schüler sieht. Es sind ja nur wenige Merkmale vorhanden. Aber diese müssen mit größter Sorgfalt in der Zeichnung wiedergegeben werden. Es ist dies durchaus nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheint, da der, welcher die Merkmale wirklich erkennen will, schon ganz gute Beobachtungsgabe besitzen muß. Besitzt er sie aber noch nicht, so kann er sie sich durch diese Methode ganz gut erwerben. Jedenfalls wird er durch sie vor leichtsinnigem und unüberlegtem Arbeiten bewahrt werden. Diese

Methode wird auch nicht zur Pedanterie erziehen, wenn im fortschreitenden Unterrichte dann große Sachen gegeben werden, an denen aber auch nur das Wesentlichste zum Ausdruck gebracht werden darf, und bei denen es sich dann ganz von selbst verbietet, Nebensachen zu geben, die noch viel deutlicher erkennbar sind als ein Sireichholzkopf, die aber in dem neuen Fall eben kein charakteristisches Merkmal mehr sind. Zur Gründlichkeit kann diese Methode also recht gut erziehen und dem Schüler wird auf jeden Fall eine geistige Konzentration abgenötigt, die er bei vielen anderen Methoden sich nicht erwerben wird. Andererseits dürfen wir uns aber auch nicht verhehlen, daß diese Methode leicht zur Pedanterie erziehen kann. Es kommt eben auf die Eigenart des Schülers und besonders auch auf die Wahl des Objektes an. So werde ich in dem Kapitel „Landschaftszeichnen“ zeigen, daß sie für dieses Fach eher schädigend als fördernd wirkt. Beim Zeichnen von Blüten ist es sehr angebracht, den Schüler zu veranlassen, daß er sich zunächst einmal auf einen kleinen Teil beschränkt und diesen wirklich gründlich durchstudiert. Darum lasse ich nicht sogleich einen Stiel mit zahlreichen Blüten und Knospen darstellen, sondern ich verlange von dem Schüler zunächst ein gründliches Eingehen auf eine einzige Blüte. Diese zeichnet er zunächst in der einfachsten Ansicht. Gibt er nun auch eine Darstellung in der Seiten- und schließlich in der Schrägstellung, so kommt er hierdurch zu einem durchaus klaren Begriff der Form. Versteht er aber erst eine Blüte in jeder Lage gründlich, so wird es ihm auch keine Schwierigkeit mehr machen, den ganzen Blütenkomplex gut darzustellen; denn an einer oder der anderen Stelle wird immer wieder eine Form klar heraustreten. Diese Stelle wird er jetzt gut verstanden zum Ausdruck bringen können, da sie ihm durch die vorausgegangenen Übungen völlig klar ist. An Stellen aber, wo die Einzelheiten nicht mehr deutlich erkennbar sind, wird er den Tonwert der Masse einfach durch leichtere oder stärkere Strichlage andeuten. Es ist dies dem Wesen nach eigentlich genau derselbe Weg, den jeder Künstler geht, der auch zunächst auf ein genaues Verständnis des anatomischen Baues ausgeht, sich auch bei der Außenform stets den inneren Aufbau klar macht und erst in freierer Weise arbeitet, wenn er auch bei Wiedergabe nur einiger charakteristischer Punkte doch den ganzen inneren Bau gleichsam instinktiv mitfühlt. So wollen wir denn einmal versuchen, eine interessante und schöne Gartenblume in dieser Weise darzustellen.



### 1. Das gebrochene Herz.

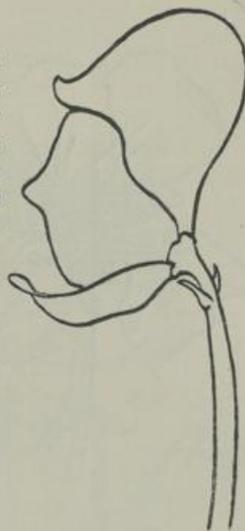
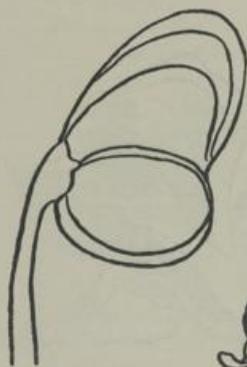
Eine besonders gut entwickelte Blüte wird in drei verschiedenen Stellungen: Vorder- und Seitenansicht und Schrägstellung gezeichnet. Zunächst wird der Hauptteil als Eiform gegeben und hieran der herabhängende Teil



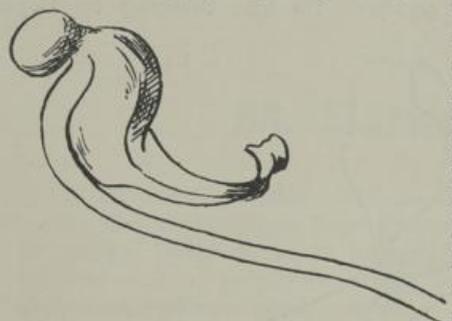
mit der ellipsenähnlich anschwellenden Endform gesetzt, dem setze der Zeichner die umgeschlagenen seitlichen Zipfel an. Hierauf beginnt die weitere Durchbildung der Form. Erst nachdem diese drei Stellungen der Blüte wirklich verstanden und einfach und klar dargestellt worden sind, darf mit dem Zeichnen des Blütenstieles begonnen werden, der zunächst in seiner Haltung sorgfältig zu zeichnen ist. Die Fertigstellung kann dem Kinde jetzt keine Schwierigkeit machen, da es die Sache richtig aufgefaßt hat. Nur ist zu beachten, daß mit der Ausarbeitung der einzelnen Blüthen erst begonnen werden darf, nachdem jedem von ihnen sein Platz angewiesen worden ist, und sich richtige Zwischenräume ergeben.

## 2. Der Eisenhut.

Wir beginnen die Darstellung mit dem Zeichnen einer gut entwickelten Knospe. Sie zeigt uns deutlich eine größere schräg und eine kleinere wagerecht liegende Ellipse. Der Aufbau der Blüte und die erste Anlage der weiter aufgeschlossenen Blüte werden uns so am besten klar. Dann wird die Blüte in mehreren einfachen Stellungen gezeichnet, und erst wenn die Form dem Schüler so in jeder Lage verständlich geworden ist,



darf er mit der zeichnerischen Wiedergabe des ganzen Blütenstieles beginnen. Die Ausführung dieser Blüten möge mit einem mittelweichen Bleistifte oder auch mit der Zeichenfeder gemacht werden. Dann kann auch ohne Bedenken das Malen mit Aquarellfarbe einsetzen. Ein Teil dieser Blüte,



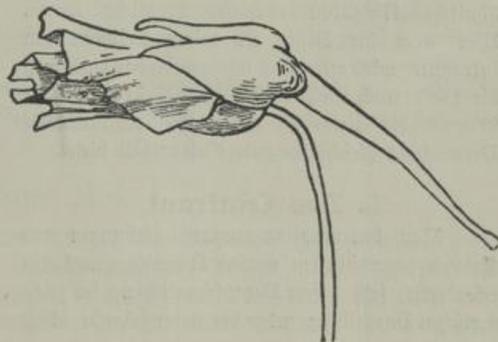
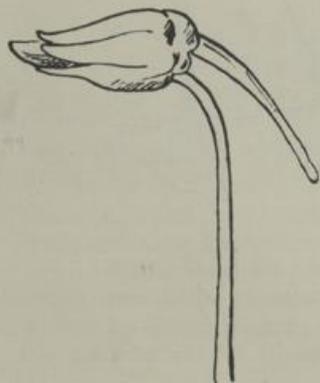
ist durch seine Form so interessant, daß die Kinder veranlaßt werden mögen, ihn recht groß zu zeichnen. Es ist dies der Honigsporn, welcher sich in dem obersten Blütenblatt versteckt. Zwei merkwürdige Gebilde sitzen hier an langen, elegant gebogenen Stielen. Sie haben Ähnlichkeit mit Vögelchen, und die Kinder nennen die Blüte, von der sie

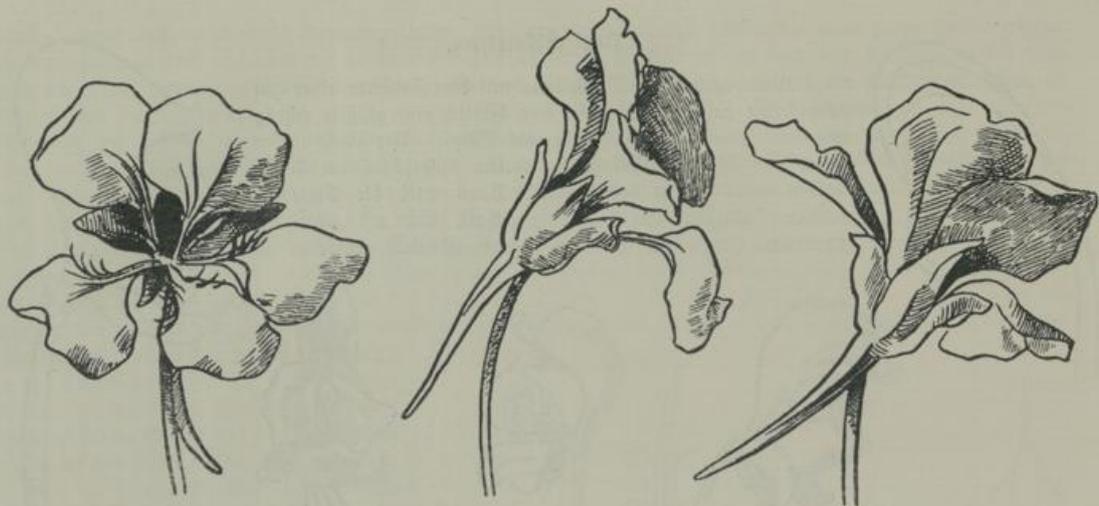


das oberste Blütenblatt vorsichtig entfernen, „Täubchen mit Wagen.“ Aus der Botanik werden die Kinder wohl schon wissen, daß der süße Blütenhonig aus gutem Grunde so weit nach hinten sitzt. Die Insekten müssen erst für die Befruchtung der Blüte sorgen, bevor sie sich ihren süßen Lohn holen dürfen.

## 3. Die Kapuzinerkresse.

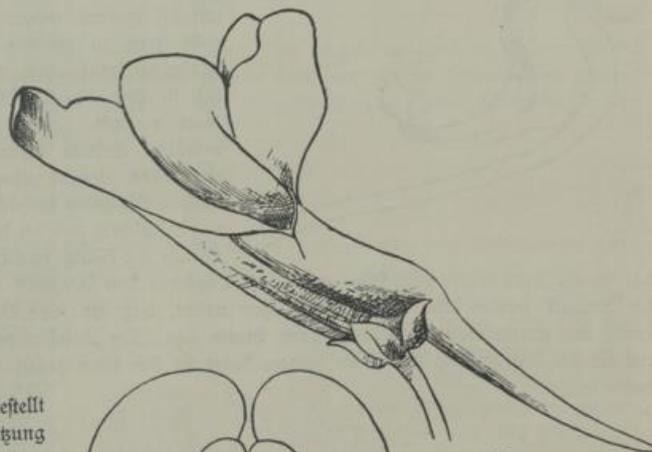
Der Gang der Arbeit ist ähnlich wie bei den vorhergehenden Aufgaben und aus der Reihenfolge der Skizzen deutlich zu erkennen. Zum Schluß kann dann auch wieder ein größerer Teil der Pflanze, gegebenenfalls auch mit einigen Blättern gezeichnet oder gemalt werden.





#### 4. Der Bienenfang.

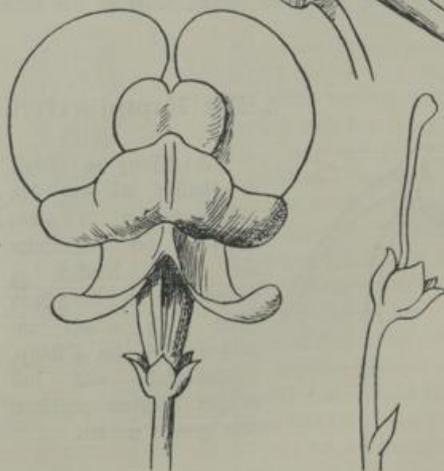
Nehmen wir das einzelne kleine Blütchen zwischen die Fingerspitzen, so ist es schon weif, wenn wir mit unserer Arbeit noch nicht fertig sind. Um diesem Uebelstande zu begegnen und die Blüte leicht in jede gewünschte Lage bringen zu können, stecke ich eine Nadel in einen gewöhnlichen Flaschenforken und befestige am freien Ende der Nadel die Röhre des Blütchens. Die Blüte wird hierauf recht groß von der Seite, von vorn und von hinten gezeichnet. Die feine Bewegung der Bogen



möge recht gut beobachtet und sorgfältig dargestellt werden. Unter Umständen kann die Benutzung eines Vergrößerungsglases recht gute Dienste tun. Jeder, der später Ornamente entwerfen lernen will, wird durch diese, die vorhergegangenen und ähnliche Aufgaben manches Nützliche lernen. Wer aber die Blüte als reines Selbststudium betrachtet, wird erkennen, wie wunderbar und groß die Natur auch im Kleinsten ist. Recht interessant ist auch die Knospe, welche zu ornamentaler Verwertung gleichfalls gute Gelegenheit bietet.

#### 5. Das Leinkraut.

Nach den vorausgegangenen Übungen und Erläuterungen dürften weitere Anweisungen kaum erforderlich sein. Zur Veranschaulichung der zeichnerischen Darstellung möge die nebenstehende Skizze dienen.



## 6. Die Schmetterlingsblüte.

Die Darstellung erfolgt in ähnlicher Weise wie bei den vorhergegangenen Beispielen.

## 7. Die Blüte des Stiefmütterchens.

Die schöne Blüte eignet sich ebenfalls in allen Stadien ihrer Entwicklung, also auch als Knospe und Frucht, vorzüglich zur Darstellung. Selbst einzelne Teile, wie z. B. das unterste Blumenkronenblatt mit dem Honigsporn ist sehr interessant. Die nebenstehende Skizze zeigt außer der Blüte noch eins der schön geformten Kelchblättchen, welche den Honigsporn zum Teil umschließen. Die Form ist recht fein und eignet sich für Verwertung in ornamentalem Schmuck.

„Begreiflich ist jedes Besondere, das sich auf irgend eine Weise anwenden läßt.  
Auf diese Weise kann das Unbegreifliche nützlich werden.“  
Goethe.



## 8. Eisblumen.

Zeigen sich diese wunderbaren Kristalle einmal an euern fenstern, so versucht einmal, sie zu zeichnen. Ihr werdet finden, daß auch in ihnen sich Naturgesetze zeigen, die ihr bei Blättern und Blüten kennen lerntet. Ueberall nehmen wir ähnliche, wunderbare Gesetze wahr. Eins erklärt und vertieft, was wir bei anderen Dingen bereits wahrnahmen, und dies regt uns zum Denken und bewußten Sehen an.

„Der Mensch muß bei dem Glauben verharren,  
daß das Unbegreifliche begreiflich ist.  
Er würde sonst nicht forschen.“  
Goethe.

# 35. Naturblätter und Zweige.

Einfache Naturblätter sollten, wie ich dies in Teil II bereits ausführte, schon in der Mittelstufe gezeichnet werden. Des übersichtlicheren Zusammenhanges wegen werde ich eine einfache Form an dieser Stelle behandeln. Da gepresste Blätter bereits in größerer Anzahl gezeichnet sind und die Kinder durch die vorausgegangenen Aufgaben auch die perspektivische Verkürzung ohne große Mühe erkennen werden, können die Naturblätter in verschiedenen Stellungen gezeichnet werden.

### 1. Das Lorbeerblatt.

Die Darstellung wird mit weichem Bleistift gegeben. Das Blatt ist auf ein helles Zeichenblatt gelegt worden. Auch der Schatten, welchen das Naturblatt auf seine Unterlage wirft, ist in richtiger Tonstärke mitzuzeichnen. Die Form wird ja wenig Schwierigkeiten bereiten. Die Aufmerksamkeit möge darum auf die richtige Abstufung der Töne konzentriert werden. Sind dieselben richtig erkannt, so möge dasselbe Blatt auch gemalt werden.

### 2. Das Efeublatt.

Es möge in verschiedenen Stellungen gezeichnet werden. Von der Wiedergabe der betreffenden Zeichnungen konnte ich bei Naturblättern und Zweigen absehen, da das Bildmaterial ohnehin sehr umfangreich geworden ist, und die kurzen Anweisungen auch vollauf genügen, falls die übrigen Aufgaben richtig verstanden wurden. Zu Schattierübungen eignen sich: das Platanenblatt, das Erdbeerblatt, das Weinblatt, die Ranke vom wilden und edlen Wein und für befähigte Schüler die Stranddistel und die Stechpalme. Die beiden letzteren haben den großen Vorzug, daß sie lange Zeit ihre Form unverändert behalten.

### 3. Blumensträuße usw.

Erst nachdem der Schüler einzelne Blüten und Blätter wirklich gut verstanden hat, sollte ihm gestattet werden, einen kleinen Blumenstrauß, Zweige usw. darzustellen. Würde man ihn hiermit früher beginnen lassen, so wäre die Gefahr zu groß, daß er sich an Flüchtigkeit gewöhnt, indem er das Wesen der Dinge nicht erkennt und sich daher mit der Wiedergabe einiger Aeußerlichkeiten aufhält. Oder er möchte gründlich sein und kopiert